

Hausgottesdienst am 1. Sonntag nach Trinitatis

Thema: Trost finden

14. Juni 2020
Martin-Luther-Gemeinde Bad Schwartau
Dreieinigkeitsgemeinde Hohenwestedt
Kreuzgemeinde Neumünsterer

der ganze Gottesdienst kann hier gehört werden:
<http://www.selk-schwartau.de/images/stories/mp3/Hausgottesdienst200614.mp3>

Bevor es los geht

*Wir suchen in der Wohnung einen ruhigen, bequemen Ort.
Wir zünden eine Kerze an.
Wir stellen ein Christusbild und/oder Blumen auf.
Wir werden still.*

*Persönliches Gebet:
Lieber Vater im Himmel,
komm hinein in mein Leben mit deinem Trost und Segen. Amen*

Einleitung zum Sonntag

Trost. Darum geht es in diesem Gottesdienst.
„Gott ist dennoch Israels Trost“, so heißt es in Psalm 73. Dort betet der Psalmbeter Asaf am Ende: „Wenn mir gleich Leib und Seele verschmachtet bist du doch, Gott, meines Herzens Trost und mein Teil.“ Gott der Ursprung allen Trostes, so stellt uns ihn die Bibel an vielen Stellen vor. Trost fängt uns auf, gibt uns Kraft und schenkt uns neues Vertrauen. In allen Lesungen und in vielen Gebeten und Liedern geht es heute um das Thema „Trost finden“.
Einen, der Trost dringend gebraucht und lange Zeit nicht bekommen hat, ist Hiob. Im heutigen Teil der Predigtreihe „Hiob – Wege durch das Leiden“ geht es darum, wie wir das Leiden bewältigen können, also: wie wir Trost finden können.

Wir feiern diesen Gottesdienst im Namen Gottes – der unser Trost ist –
+ des Vaters und des Sohnes und des Heiligen Geistes.
Amen

Lied O Christe, Morgensterne (ELKG 340,1+2+4 / EG 158)

1. O Christe, Morgensterne, leucht uns mit hellem Schein; schein uns von's Himmels Throne an diesem dunklen Ort mit deinem reinen Wort.
2. O Jesu, Trost der Armen, mein Herz heb ich zu dir; du wirst dich mein erbarmen, dein Gnade schenken mir, das traue ich gänzlich dir.
4. O Jesu, Lob und Ehre sing ich dir allezeit; den Glauben in mir mehre, dass ich nach dieser Zeit mit dir eingeh zur Freud.

Rüstgebet

Unsere Hilfe steht im Namen des Herrn, der Himmel und Erde gemacht hat.

Wir kommen vor Gottes Angesicht, um aus seinem Wort Gnade und Hilfe, Weisung und Trost zu empfangen.

Auf Gott bleiben wir angewiesen. Ein Leben lang.

Oft sind wir trostlos, hilflos, orientierungslos. Aus eigener Kraft können wir kein erfülltes Leben führen. Aus eigener Kraft können wir uns nicht von dem Bösen befreien. Aus eigener Kraft können wir nicht selig werden.

Der allmächtige Gott erbarme sich unser. Er vergebe uns unsere Sünde und führe uns zum ewigen Leben.

"Ich will euch trösten wie einen seine Mutter tröstet" verspricht uns Gott. Der Trost seiner Gegenwart komme über uns jetzt und alle Zeit. Amen

Psalmgebet (Psalm 13)

Kehrvers:

Ich hoffe darauf, dass Du so gnädig bist, mein Herz freuet sich, dass Du so gerne hilfst.

Singen will ich dem Herrn, dass er so wohl, so wohl an mir tut! Singen will ich dem Herrn, dass er so wohl, so wohl an mir tut!"

(CoSi 58)

HERR, wie lange wirst du mich noch vergessen, wie lange hältst du dich vor mir verborgen? Wie lange noch sollen Sorgen mich quälen, wie lange soll der Kummer Tag für Tag an mir nagen? Wie lange noch wird mein Feind über mir stehen?

HERR, mein Gott, wende dich mir zu und antworte mir! Lass mich wieder froh werden und neuen Mut gewinnen, sonst bin ich dem Tod geweiht. Mein Feind würde triumphieren und sagen: »Den habe ich zur Strecke gebracht!« Meine Gegner würden jubeln über meinen Untergang.

Kyrie & Gloria: Verherrlicht Gott im höchsten Thron (CoSi 13)

Kyrie eleison, Christe eleison, Kyrie eleison.

1. Verherrlicht Gott im höchsten Thron, verherrlicht ihn auf Erden! Er sandte Christus, seinen Sohn, dass wir errettet werden. Darüber solln sich alle freun und Friede soll beschieden sein den Menschen seiner Gnade.

2. Wir rühmen dich, wir preisen dich, wir beten an und loben: Du herrschst im Himmel königlich, hoch übers All erhoben. Dir, Gott, der unser Vater heißt, dir, Sohn und dir, dem Heiligen Geist von Herzensgrund wir danken.

(Text: Otto Kaufmann)

Gebet des Tages

Du Gott allen Trostes,
unser Leid und unsere Schmerzen sind dir nicht verborgen.

Sprich zu uns durch dein dein Wort und deinen Segen.
Lass uns hören, was unsere Seele aufrichtet.
Lass uns schmecken und sehen, was unseren Leib stärkt.
Das bitten wir durch Jesus Christus, deinen Sohn, unseren Herrn
Amen

Lesung aus dem Alten Testament

Hiob hat großes Leid erlebt. Innerhalb kurzer Zeit verliert er seine Familie, seinen Wohlstand und seine Gesundheit. Die Bibel erzählt, wie er trauert. Wir hören einige Abschnitte aus den Kapiteln zwei bis sechs des Hiobbuches:

11 Als aber die drei Freunde Hiobs all das Unglück hörten, das über ihn gekommen war, kamen sie, ein jeder aus seinem Ort: Elifas von Teman, Bildad von Schuach und Zofar von Naama. Denn sie wurden eins, dass sie kämen, ihn zu beklagen und zu trösten. 12 Und als sie ihre Augen aufhoben von ferne, erkannten sie ihn nicht und erhoben ihre Stimme und weinten, und ein jeder zerriss sein Kleid, und sie warfen Staub gen Himmel auf ihr Haupt 13 und saßen mit ihm auf der Erde sieben Tage und sieben Nächte und redeten nichts mit ihm; denn sie sahen, dass der Schmerz sehr groß war.

(Hiob 2,11-13)

1 Danach tat Hiob seinen Mund auf und verfluchte seinen Tag. 2 Und Hiob sprach: 3 Ausgelöscht sei der Tag, an dem ich geboren bin, und die Nacht, da man sprach: Ein Knabe kam zur Welt! 4 Jener Tag sei Finsternis, und Gott droben frage nicht nach ihm! Kein Glanz soll über ihm scheinen!

20 Warum gibt Gott das Licht dem Mühseligen und das Leben den betrübten Herzen – 21 die auf den Tod warten, und er kommt nicht, und nach ihm suchen mehr als nach Schätzen, 22 die sich sehr freuten und fröhlich wären, wenn sie ein Grab bekämen –, 23 dem Mann, dessen Weg verborgen ist, dem Gott den Pfad ringsum verdeckt hat? 24 Denn wenn ich essen soll, muss ich seufzen, und mein Schreien fährt heraus wie Wasser. 25 Denn was ich gefürchtet habe, ist über mich gekommen, und wovor mir graute, hat mich getroffen. 26 Ich hatte keinen Frieden, keine Rast, keine Ruhe, da kam schon wieder ein Ungemach!

(Hiob 3,1-4.20-26)

1 Da hob Elifas von Teman an und sprach: 2 Du hast's vielleicht nicht gern, wenn man versucht, mit dir zu reden; aber Worte zurückhalten, wer kann's? 3 Siehe, du hast viele unterwiesen und matte Hände gestärkt; 4 deine Rede hat die Strauchelnden aufgerichtet, und die bebenden Knie hast du gekräftigt. 5 Nun es aber an dich kommt, wirst du weich, und nun es dich trifft, erschrickst du! 6 Ist nicht deine Gottesfurcht dein Trost, und die Unsträflichkeit deiner Wege deine Hoffnung? 7 Bedenke doch: Wo ist ein Unschuldiger umgekommen? Oder wo wurden die Gerechten je vertilgt? 8 Wohl aber habe ich gesehen: Die da Frevel pflügten und Unheil säten, ernteten es auch ein. 9 Durch den Odem Gottes sind sie umgekommen und vom Schnauben seines Zorns vertilgt.

17 Siehe, selig ist der Mensch, den Gott zurechtweist; darum widersetze dich der Zucht des Allmächtigen nicht. 18 Denn er verletzt und verbindet; er zerschlägt und seine Hand heilt.

(Hiob 4,1-9; 5,17-18)

1 Hiob antwortete und sprach: 2 Wenn man doch meinen Kummer wägen und mein Leiden zugleich auf die Waage legen wollte! 3 Denn nun ist es schwerer als Sand am Meer; darum sind meine Worte noch unbedacht. 4 Denn die Pfeile des Allmächtigen stecken in mir; mein Geist muss ihr Gift trinken, und die Schrecknisse Gottes sind auf mich gerichtet. 5 Schreit denn der Wildesel, wenn er Gras hat, oder brüllt der Stier, wenn er sein Futter hat? 6 Isst man denn Fades, ohne es zu salzen, oder hat Eiweiß Wohlgeschmack? 7 Meine Kehle

sträubt sich, es aufzunehmen; es ist, als wäre mein Brot unrein. 8 Könnte meine Bitte doch geschehen und Gott mir geben, was ich hoffe! 9 Dass mich doch Gott erschlagen wollte und seine Hand ausstreckte und mir den Lebensfaden abschnitte! 10 So hätte ich noch diesen Trost und wollte fröhlich springen – ob auch der Schmerz mich quält ohne Erbarmen –, dass ich nicht verleugnet habe die Worte des Heiligen.

(Hiob 6,1-10)

So lautet das Wort des Herrn

Zwischenruf

Wo bleibst du, Trost, der ganzen Welt,
darauf sie all ihr Hoffnung stellt?
O komm, ach komm vom höchsten Saal,
komm, tröst uns hier im Jammertal.

(ELKG 5,4 / EG 7)

Lesung aus einem neutestamentlichen Brief (Epistel)

Gott der Ursprung allen Trostes. So erfährt ihn der Apostel Paulus. Gott tröstet uns, damit wir auch andere trösten können. Gott Trost soll wachsen. So schreibt Paulus in seinem 2. Brief an die Korinther im 1. Kapitel:

3 Gelobt sei Gott, der Vater unseres Herrn Jesus Christus, der Vater der Barmherzigkeit und Gott allen Trostes, 4 der uns tröstet in aller unserer Bedrängnis, damit wir auch trösten können, die in allerlei Bedrängnis sind, mit dem Trost, mit dem wir selber getröstet werden von Gott. 5 Denn wie die Leiden Christi reichlich über uns kommen, so werden wir auch reichlich getröstet durch Christus. 6 Werden wir aber bedrängt, so geschieht es euch zu Trost und Heil; werden wir getröstet, so geschieht es euch zum Trost, der sich wirksam erweist, wenn ihr mit Geduld dieselben Leiden ertragt, die auch wir leiden. 7 Und unsre Hoffnung steht fest für euch, weil wir wissen: Wie ihr an den Leiden teilhabt, so habt ihr auch am Trost teil.

(2. Korinther 1,3-7)

So lautet das Wort des Herrn

Halleluja

Halleluja!
Wenn mir gleich Leib und Seele verschmachtet,
so bist du doch, Gott, allezeit meines Herzens Trost und mein Teil.
Halleluja!

(Psalm 73,26)

Lied Nun bitten wir den Heiligen Geist (ELKG 99 / EG 124)

1. Nun bitten wir den Heiligen Geist / um den rechten Glauben allermeist, / dass er uns behüte an unserm Ende, / wenn wir heimfahn aus diesem Elende. / Kyrieleis.

2. Du wertest Licht, gib uns deinen Schein, / lehr uns Jesus Christ kennen allein, / dass wir an ihm bleiben, dem treuen Heiland, / der uns bracht hat zum rechten Vaterland. / Kyrieleis.

3. Du süße Lieb, schenk uns deine Gunst, / lass uns empfinden der Lieb Inbrunst, / dass wir uns von Herzen einander lieben / und im Frieden auf einem Sinn bleiben. / Kyrieleis.

4. Du höchster Tröster in aller Not, / hilf, dass wir nicht fürchten Schand noch Tod, / dass in uns die Sinne - nicht verzagen, / wenn der Feind wird das Leben verklagen. / Kyrieleis.

(Text: Martin Luther)

Lesung aus dem Evangelium

Der Heilige Geist wird von Jesus als Tröster bezeichnet. Er ist derjenige, durch den wir die Gegenwart Jesu erfahren und Gottes Trost ganz persönlich erleben können. Hört aus dem Evangelium nach Johannes im 15. und 16. Kapitel:

26 Wenn aber der Tröster kommen wird, den ich euch senden werde vom Vater, der Geist der Wahrheit, der vom Vater ausgeht, der wird Zeugnis geben von mir.

27 Und auch ihr legt Zeugnis ab, denn ihr seid von Anfang an bei mir.

Es ist gut für euch, dass ich weggehe. Denn wenn ich nicht weggehe, kommt der Tröster nicht zu euch. Wenn ich aber gehe, werde ich ihn zu euch senden. 8 Und wenn er kommt, wird er der Welt die Augen auf tun über die Sünde und über die Gerechtigkeit und über das Gericht; 9 über die Sünde: dass sie nicht an mich glauben; 10 über die Gerechtigkeit: dass ich zum Vater gehe und ihr mich hinfort nicht seht; 11 über das Gericht: dass der Fürst dieser Welt gerichtet ist. 12 Ich habe euch noch viel zu sagen; aber ihr könnt es jetzt nicht ertragen. 13 Wenn aber jener kommt, der Geist der Wahrheit, wird er euch in aller Wahrheit leiten. Denn er wird nicht aus sich selber reden; sondern was er hören wird, das wird er reden, und was zukünftig ist, wird er euch verkündigen. 14 Er wird mich verherrlichen; denn von dem Meinen wird er's nehmen und euch verkündigen. 15 Alles, was der Vater hat, das ist mein. Darum habe ich gesagt: Er nimmt es von dem Meinen und wird es euch verkündigen.

(Johannes 15,26-27; 16,7-15)

So lautet das Heilige Evangelium

Glaubenslied: Wir glauben Gott im höchsten Thron (ELKG 133 / EG 184)

1. Wir glauben Gott im höchsten Thron, / wir glauben Christum, Gottes Sohn, / aus Gott geboren vor der Zeit, / allmächtig, allgebenedeit.

2. Wir glauben Gott, den Heiligen Geist, / den Tröster, der uns unterweist, / der fährt, wohin er will und mag, / und stark macht, was daniederlag.

3. Den Vater, dessen Wink und Ruf / das Licht aus Finsternissen schuf, / den Sohn, der annimmt unsre Not, / litt unser Kreuz, starb unsern Tod.

4. Der niederfuhr und auferstand, / erhöht zu Gottes rechter Hand, / und kommt am Tag, vorherbestimmt, / da alle Welt ihr Urteil nimmt.

5. Den Geist, der heilig insgemein / lässt Christen Christi Kirche sein, / bis wir, von Sünd und Fehl befreit, / ihn selber schauen in Ewigkeit. Amen.

(Text: Alexander Schröder)

Predigt: Trost finden

die Predigt kann hier gehört werden:
<http://www.selk-schwartau.de/images/stories/mp3/Predigt200614.mp3>

Die Gnade unseres Herrn Jesus Christus und die Liebe Gottes und die Gemeinschaft des Heiligen Geistes sei mit euch allen. Amen

Liebe Gemeinde,

zwei Fragen drängen sich unmittelbar auf, wenn wir schwerem Leid begegnen. Die Warum-Frage und die Wie-Frage. Also zu einen: Warum geschieht das alles? Warum ich? Warum das? Warum jetzt? Und zum anderen: Wie kann ich all das Leid ertragen? Wie komme ich durch diese Krisensituation hindurch, ohne zu zerbrechen?

In unserer Predigtreihe „Hiob – Wege durch das Leiden“ ging es letzte Woche eher um die Warum-Frage. Heute geht es mehr um die Wie-Frage. Also: Wie können wir Leidenszeiten durchstehen? Die Antwort darauf lautet: Durch Trost.

Trost funktioniert wie ein Stoßfänger im Auto. Wenn wir über Bodenwellen oder Schlaglöcher fahren, dann mindern Stoßdämpfer die Erschütterungen. Sie verhindern, dass uns die Schläge mit voller Wucht treffen und wir die Kontrolle über das Fahrzeug verlieren. So ähnlich ist es mit dem Trost. Trost lässt die Krise und das Leid nicht einfach verschwinden. Aber Trost hilft uns, dass wir im Leiden nicht komplett aus der Bahn geworfen werden. Trost dämpft die schweren Erschütterungen auf unserem Lebensweg.

Wie aber bekommen wir Trost, wenn wir Trost bedürftig sind? Bei der Begleitung von Hiob auf seinen Wegen durch das Leiden entdeckte ich heute 4 Stoßdämpfer:

1. menschliche Nähe
2. ehrliche Klage
3. hilfreiche Worte
4. trotziger Glaube

1. menschliche Nähe

Hiob hat großes Leid erlebt. Innerhalb kurzer Zeit verliert er seine Familie, seinen Wohlstand und seine Gesundheit. Die Bibel erzählt, wie er trauert. Schon bald kommen drei Freunde von Hiob zu Besuch: Elifas, Bildad und Zofar. Als die drei bei Hiob eintreffen, erkennen sie ihn zunächst nicht. Von Leid und Krankheit ist Hiob gezeichnet. Krisenzeiten verändern uns, innerlich und manchmal auch äußerlich.

Die drei sind entsetzt über das Leid ihres Freundes. Sie reagieren in der damals üblichen Form: mit Gesten der Trauer und der Klage. Sie zerreißen ihre Kleider und werfen Staub gen Himmel. Das zeigt hier an dieser Stelle noch einmal, was wir letzte Woche in der Predigt schon entdeckt haben: Wie gut es ist, wenn man – im besten Sinne des Wortes – traditionelle Formen beziehungsweise liturgisches Verhalten kennen gelernt hat. Dass man in Krisenzeiten eine Form findet, die einen halten kann.

Und dann setzen sich die drei zu Hiob auf den Boden. Sie sind auf Augenhöhe bei ihm, ganz in seiner Not, nicht distanziert. Wie gut das tut. Wenn wir in Nöten sind, wenn wir nicht weiter wissen, dann brauchen wir Menschen, die uns auf Augenhöhe begegnen, nicht von oben herab, nicht auf Distanz, nicht mit Sicherheitsabstand. Wir brauchen Menschen, die dann Lasten mit uns teilen, sich unter die Last beugen, die uns so niederdrückt.

Die Freunde von Hiob reden kein Wort, sieben Tage, sieben Nächte. Vielleicht hast du das auch schon mal so erlebt: Wenn dir durch Krankheit, Herzleid oder Trauer der Boden unter den Füßen weggezogen wurde: Wie hilfreich es ist, wenn Besucher nicht so viele Worte machen, sondern schweigen und einfach nur da sind.

Die Freunde achten zunächst die Situation von Hiob. Angesichts dieser unaussprechlichen Not sagen sie nichts und schweigen.

2. ehrliche Klage

Und das führt dazu, dass Hiob das Gefühl bekommt: „Hier bin ich angenommen und werde ernst genommen!“ Nun kann er dieses Schweigen brechen. Er fängt an zu reden, zu klagen, zu fragen. Er tut das schonungslos und direkt. Hiob verflucht, den Tag seiner Geburt, verflucht den Tag seiner Zeugung. Es ist erschütternd, was da aus ihm heraus bricht. Hiob klagt Gott. Klagt Gott an.

Mit Hiob lernen wir, dass wir unseren Mund vor Gott auf tun dürfen. Menschen, die weinen möchten, können vor Gott weinen; Menschen die schreien möchten, können vor Gott schreien. Keinem, der klagt, auch keinem der Gott anklagt, wird Gott den Mund verbieten. Selbst das, was vielleicht andere Menschen, als Gotteslästerung empfinden würden, wird Gott ernst nehmen als Ausdruck der tiefsten Anfechtung und Not. Gott hält das nicht nur aus, sondern hält den Menschen auch fest, selbst wenn dieser Mensch es gar nicht spürt. Bezeichnend ist: Was Gott aushält, können die Freunde von Hiob nicht aushalten.

3. hilfreiche Worte

Als erster antwortet Elifas. Er kann die Klage von Hiob nicht ertragen. Kann das Elend und das Leid nicht aushalten. Und mag es auch nicht länger hören, wie hart Hiob mit Gott spricht. Elifas möchte Hiob eine Erklärung geben auf seine Fragen. Und er möchte Gott in Schutz nehmen. Für Elifas ist klar: Niemand leidet ohne Schuld und ein Unglück kommt nie von selbst. Gott schickt Hiob das Leid, um ihn zurecht zu weisen. Seiner Erfahrung nach ist es so: „Die da Frevel pflügten und Unheil säten, ernteten es auch ein.“ Wie in der Natur: Wer Weizen erntet, hat auch vorher Weizen gesät. Nun sagt Elifas zum leidenden Hiob: „Dein Elend ist nur deshalb so groß, weil du es vorher gesät hat. Du bist selber schuld! Also hör auf rumzujammern. Reiß dich zusammen! Denk lieber einmal nach, wie du in diese unheilvolle Lage hineingekommen bist. Tu Buße und kehre um!“

Diese Worte stürzen Hiob in noch größere Verzweiflung. In vielen christlichen Gemeinden kann man bis heute ähnliches hören. „Also, wenn dich das Leid jetzt so stark mitnimmt, dann hast Du nicht genug Glauben. Wenn du krank bist, dann musst du stärker beten. Du wirst sehen: Deine Ängste werden verschwinden, wenn du Gott nur ganz und gar vertraust.“ Das sind alles moralische Antworten. Sie sind kalt und falsch. Denn niemand von uns weiß, warum wir leiden. Gott weiß es. Keiner kann sagen, was Gott wirklich vorhat.

Elifas redet auf Hiob ein. Seine beiden Freunde tun es auch. Sie versuchen Hiob zu trösten, indem sie ihm sein Leiden erklären. Besserwisserisch, belehrend und wortreich sprechen sie zu Hiob. und erreichen damit das Gegenteil von Trost. Sie stochern in Hiobs seelischen Wunden und vermehren dadurch sein Leiden. Sie stellen sich so ungeschickt an, dass Hiob später genervt feststellt: "Ihr seid alle wirklich schlechte Tröster. Wollen die leeren Worte kein Ende haben?" (Hiob 16,2f)

So tragisch das ist – irgendwie kenne ich das von mir. Wenn ich Leid begegne, das ich kaum ertragen kann, wenn mir Fragen gestellt werden, die Gott zutiefst in Frage stellen, dann möchte ich gerne eine schnelle, plausible Antwort auf die Warum-Frage geben. Doch so schnelle Antworten, wie „Gott macht keine Fehler“ oder „du sollst hier etwas lernen“ helfen so gut wie nie. Vielleicht fällt es mir einfach schwer einzugestehen, dass ich auch keine Antwort für die Hiobs habe. Und vielleicht möchte ich mich mit diesen schnellen Antworten nur selber trösten...

Wie aber können wir hilfreiche Worte für trostbedürftige Menschen finden? Jesus macht das mit einer Mischung aus Hoffnung und Tränen.

Im Johannesevangelium wird erzählt, wie zwei Schwestern um ihren Bruder trauern. Martha kommt zu Jesus und klagt: "Meister, wenn du hier gewesen wärest, unser Bruder wäre nicht gestorben." (Joh 11,20) Jesus antwortet: „Ich bin die Auferstehung und das Leben.“ (Joh 11,25) Da ist Hoffnung. Er lenkt ihren Blick vom Grab auf sich. In Jesus ist Hoffnung über Trauer und Tod hinaus.

Doch als Maria zu Jesus kommt und meint: "Meister, wenn du hier gewesen wärest, unser Bruder wäre noch am leben." reagiert Jesus völlig anders. Er schweigt und bricht in Tränen aus.

Die Begegnung mit Leidenden erfordert immer eine Mischung von Hoffnung und Tränen. Sich an die Hoffnung erinnern und zugleich die Augen ausheulen. Tröster werden wir, wenn wir einfach da sind, abwarten, schweigen und vorsichtig hoffnungsvolle Worte sprechen. Hoffnung und Tränen. Das scheint mir die einzige Möglichkeit, Leiden zu begegnen, wenn niemand in der Welt sagen kann, warum wir leiden.

4. trotziger Glaube

In den Klagen Hiobs kommt etwas zutage, über das wir selten offen sprechen: Hiob sehnt sich nach dem Tod. Er möchte lieber sterben, als so weiter leben. Der Gedanke an Selbstmord beschäftigt viele Menschen im Laufe ihres Lebens. In akuten Krisen kann dieser Gedanke übermächtig werden.

„Könnte meine Bitte doch geschehen und Gott mir geben, was ich hoffe! Dass mich doch Gott erschlagen wollte und seine Hand ausstreckte und mir den Lebensfaden abschnitte!“ Hiob bittet Gott, sein Leiden und sein Leben zu beenden. Das könnte er auch selber tun. Doch auch in den tiefsten Tiefen seiner Verzweiflung legt er keine Hand an sich. Er bekennt: „Mein Leben ist und bleibt in Gottes Hand. Ich habe kein Recht, es mir zu nehmen.“ Der Gedanke an Selbstmord gibt ihm keinen Trost.

An dieser Stelle tritt etwas zu Tage, was immer wieder bei Hiob aufblitzt: Trotziger Glaube. Das Festhalten an Gott trotz seiner elenden Situation. Und genau darin findet er Trost. Hiob sagt: „So hätte ich noch diesen Trost und wollte fröhlich springen – ob auch der Schmerz mich quält ohne Erbarmen –, dass ich nicht verleugnet habe die Worte des Heiligen.“ Mit anderen Worten: Ich halte an Gott fest. Ich wende mich nicht von ihm ab. Ich höre sein Wort und versuche es zu glauben. Ich will darauf vertrauen, dass Gott mich dennoch liebt.“

Trost funktioniert wie ein Stoßfänger. Trost dämpft die schweren Erschütterungen auf unserem Lebensweg und hilft, dass wir nicht aus der Bahn geworfen werden. Durch menschliche Nähe, ehrliche Klage, hilfreiche Worte und trotzigem Glauben empfangen wir Trost.

Es ist der Trost, von dem der Apostel Paulus sagt: „Gelobt sei Gott, der Vater unseres Herrn Jesus Christus, der Vater der Barmherzigkeit und Gott allen Trostes, der uns tröstet in aller unserer Bedrängnis, damit wir auch trösten können, die in allerlei Bedrängnis sind, mit dem Trost, mit dem wir selber getröstet werden von Gott.“ (2Kor 1,3-4)

Amen.

© Pastor Klaus Bergmann

in Anlehnung an eine Predigt von Pastor Lars Lindner (www.gott-entdecken.de), 21.09.2008

Lied Du bist mein Zufluchtsort (CoSi 371)

Du bist mein Zufluchtsort, ich berge mich in deiner Hand,
denn du schützt mich, Herr, wann immer mich Angst befällt, traue ich auf dich.
Ja, ich traue auf dich, und ich sage: Ich bin stark, in der Kraft meines Herrn.
Ich vertraue auf dich.

(Text: Jugend mit einer Mission)

Fürbittgebet

Herr unser Gott,
wir beten mit den Worten, die Paulus der Gemeinde in Korinth geschrieben hat und rufen zu dir: Gelobt seist du, der Vater unseres Herrn Jesus Christus, der Vater der Barmherzigkeit und Gott allen Trostes, der uns tröstet in aller unserer Bedrängnis, damit wir auch trösten können, die in allerlei Bedrängnis sind, mit dem Trost, mit dem wir selber getröstet werden von dir.

Komm mit deinem Trost und deiner Freude zu den Verängstigten,
zu den Menschen, die unter Depressionen leiden,
zu den vielen, die mit den Einschränkungen im Zuge der Coronapandemie nicht klar kommen,
zu den Einsamen, den Übersehenen, den Vergessenen,
zu den Erkrankten und den Sterbenden,
stelle ihnen Menschen an die Seite und schenke ihnen deine Nähe.
Herr, erbarme dich!

Komm mit deinem Wort zu den Mächtigen.
Führe sie in ihren Entscheidungen.
Lenke sie in ihrem Tun.
Mahne sie zu Frieden und Gerechtigkeit.
Bewahre sie vor Überheblichkeit und Egoismus.
Gib, dass sie zum Wohl der Menschen entscheiden.
Leite sie zur Umkehr.
Herr, erbarme dich!

Komm mit deinem Frieden zu den Menschen, die unter Krieg, Terror und Gewalt leiden.
Steh denen bei, die von Katastrophen getroffen wurden.
Sei bei den Geflüchteten, die in Moria, Lesbos und anderswo unter schwierigen Bedingungen leben.
Schaffe Recht den Menschen die unter Rassismus leiden in den USA und bei uns.
Belebe die Hoffnung derer, die ratlos sind.
Belebe den Mut derer, die aus ungerechten Verhältnissen aufbrechen.
Belebe die Liebe aller, die der Not nicht tatenlos zusehen.
Herr, erbarme dich!

Komm mit deinem Geist zu deiner Kirche.
Komm mit deinem Trost zu den verfolgten Geschwistern.
Komm mit deinem Frieden zu den zerstrittenen Gemeinden.
Komm mit deiner Klarheit zu den Verantwortlichen deiner Kirche.
Komm mit deiner Gnade zu uns und zu allen, die uns anvertraut sind.
Herr, erbarme dich!

Herr, unser Gott,
lass uns deine Nähe und deinen Trost erfahren - und mach uns selbst zu Menschen, die trösten können und helfen.

Das bitten wir durch deinen Heiligen Geist, den Tröster und im Namen Jesu Christi, unseres Herrn.
Amen

Vaterunser

Vater unser im Himmel, geheiligt werde Dein Name. Dein Reich komme. Dein Wille geschehe, wie im Himmel, so auf Erden. Unser tägliches Brot gib uns heute und vergib uns unsere Schuld, wie auch wir vergeben unsern Schuldigern. Und führe uns nicht in Versuchung, sondern erlöse uns von dem Bösen. Denn Dein ist das Reich und die Kraft und die Herrlichkeit in Ewigkeit. Amen

Segen

Der Herr segne uns und behüte uns.
Der Herr lasse leuchten sein Angesicht über uns und sei uns gnädig.
Der Herr erhebe sein Angesicht auf uns und schenke uns + Frieden.
Amen

Lied Da wo man ohne Hoffnung ist (CoSi 578)

Da wo man ohne Hoffnung lebt und keine Hilfe sieht
und wo man nach der Freiheit strebt, sich doch vergebens müht.
Da wo die Augen hungrig sind, Herzen nach Liebe schrein:

Da sende deine Jünger hin, zum Helfen und Befrein.
Da sende deine Jünger hin, zum Helfen und Befrein.

Da, wo das Sterben Alltag ist, und wo der Hunger quält:
und wo man Kinder nicht vermisst, ein Leben nicht viel zählt.
Da wo die Erde ausgebrannt, die Hände leer und klein:

Da sende deine Jünger hin, zum Helfen und Befrein.
Da sende deine Jünger hin, zum Helfen und Befrein.

Da, wo das Elend sich verstellt, wo es zu glänzen scheint.
Wo man die Not verborgen hält und man nur heimlich weint.
Gerade hier, vor unsrer Tür, sind viele so allein:

Da sende deine Jünger hin, zum Helfen und Befrein.
Da sende deine Jünger hin, zum Helfen und Befrein.

Denn jede Nacht und jeden Tag willst du, Herr, bei uns sein.
Was immer uns begegnen mag nie sind wir hier allein.
Bis an das Ende dieser Welt, lädst du Menschen ein:

Da sende deine Jünger hin, zum Helfen und Befrein.
Da sende deine Jünger hin, zum Helfen und Befrein.

(Text: Werner Arthur Hoffmann)

Pastor Klaus Bergmann
Selbständige Evangelisch-Lutherische Kirche (SELK)
Martin-Luther-Gemeinde Bad Schwartau